

Inhaltsverzeichnis

A.	Der offene Verfassungsstaat in der Europäischen Union	10
I.	Vom Solange I-Beschluss bis zum ESM-Urteil	10
II.	Grundlagen und Grenzen der Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Union	13
1.	Das Zustimmungsgesetz als Grundlage für die Geltung des Unionsrechts in Deutschland	13
2.	Integrationsprogramm und Verfassungsidentität als Grenzen	14
a)	Integrationsprogramm und Ultra-vires-Kontrolle	14
b)	Verfassungsidentität (Art. 79 Abs. 3 GG)	16
3.	Parallelen und „Nachbilder“	22
a)	Ultra-vires-Kontrolle	23
b)	Verfassungsidentität	25
III.	Konfliktpotential zwischen dem EuGH und nationalen Gerichten	27
1.	Begrenzte Anzahl von Konfliktfällen	28
2.	Kooperationsverpflichtung der nationalen Gerichte	29
3.	Rücksichtnahme des EuGH auf die nationale Verfassungsidentität	30
a)	Beispiele aus der EuGH-Rechtsprechung	31
b)	Kein Bekenntnis zum Kooperationsprinzip	33
B.	Die Juridifizierung von Politik als deutsches Spezifikum	35
I.	Das deutsche Rechtsstaatskonzept und seine „Pfadabhängigkeit“	35
1.	Vorkonstitutionelle Grundlagen	35
2.	Die Entwicklung nach 1949	37
3.	Die starke Rolle der Dritten Gewalt	38
II.	Vergleich mit anderen Rechtsordnungen	39

C.	Die Entdeckung des Demokratieprinzips nach 1990	41
I.	Die Subjektivierung des Demokratieprinzips in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	41
1.	Dominanz des Rechtsstaats bis 1990	42
2.	Vom Maastricht-Urteil zum OMT-Beschluss	42
a)	Die Anreicherung von Art. 38 Abs. 1 Satz 1 GG	43
b)	Einwände	45
3.	Deutscher Alleinstand	48
II.	Politische Selbstbestimmung als optimierungs- bedürftiges Verfassungsprinzip	49
D.	Die Schlüsselrolle des Deutschen Bundestages	50
I.	Vom Vorbehalt des Gesetzes zum Parlamentsvorbehalt	50
II.	Budgetrecht und haushaltspolitische Gesamt- verantwortung	52
E.	Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Finanzkrise im Einzelnen	53
I.	Das Urteil zur Griechenlandhilfe und zur EFSF vom 7. September 2011	53
II.	Die Entscheidung zum Sondergremium vom 28. Februar 2012	55
III.	Das Urteil zu den Informationsrechten des Bundestages bei ESM und EPP vom 19. Juni 2012	58
1.	Angelegenheiten der Europäischen Union	58
2.	Das europapolitische Kondominium von Bundesregierung und Parlament	60
IV.	Das Urteil zur e.A. gegen den ESM und den SKSV vom 12. September 2012	62
1.	Summarische Prüfung	64
2.	Materiell-rechtliche Kontinuität	64
3.	Völkerrechtliche Sicherstellung	66
V.	Der OMT-Beschluss vom 14. Januar 2014	68

VI. Das ESM-Urteil vom 18. März 2014	71
1. Keine Popularklage unter Berufung auf Art. 38 Abs. 1 GG	72
2. Einführung der absoluten Obergrenze	73
3. Zur Verpflichtung des Haushaltsgesetzgebers, die für den ESM notwendigen Mittel bereitzustellen	74
4. Vetorecht	76
F. Fazit	77